

Indiana Tribune.

Erscheint
Täglich und Sonntags.

Die tägliche "Tribune" kostet durch den Träger 12
Cent vor Woche, die Sonntags- "Tribune" 15
Cent vor Woche. Beide zusammen 18 Cents.
Der Post angemeldet in Indianapolis 36 per
Zoll.

Officer 120 S. Marlandstr.

Indianapolis, Ind., 12. Mai 1887.

Geplante Seifenblasen.

Das Interesse in ärztlichen Kreisen sowie im Publikum überhaupt in Bezug auf die neue Behandlung Lungenthombildung vermittelte Darm-Einführung von Kohlenstaurem Gas ist noch fortwährend im Wachstum begriffen. Die medizinischen Zeitschriften haben sich durch die gewöhnlichen Tagesblätter dazu angeregt, dieser Angelegenheit be- mächtigt und über verschiedene Experi- mente berichtet, die mit der neuen Heilmethode angeknüpft worden sind. Über die Wirksamkeit derselben ist es in den Ver. Staaten noch zu früh, ein Urteil zu fällen. Dr. Frank Woodbury, der Redakteur der "Medical Times", schreibt über diesen Gegenstand:

"In Folge einer eigenhümlichen Ver- wickelung von Umständen, wobei auch die Politik eine nicht geringe Rolle spielt, wurden Berichte über die Ver- gerson-Methode zur Behandlung Lungenthombildung mit welcher im städtischen Hospital zu Philadelphia Versuche an- gestellt worden waren, zu voreilig der Presse zur Veröffentlichung übergeben. Die Berichte waren sehr günstig ge- halten und ganz darauf berechnet, den Glauben zu erwecken, daß man endlich einmal ein wirkliches Heilmittel gegen die Lungenthombildung ge- funden habe. Das Interesse des Pu- blikums wurde durch diese Berichte in einem ungewöhnlich hohen Grade erregt, und überall konnte man über die neue Heilmethode sprechen hören. Nicht allein im Ballaal und im "Parlor", sondern auch in der Barbierstube und in der Küche erzählte man sich Wunderdinge über die neue Kunst, Schwindsüchtigen das Leben zu retten.

Unzweifelhaft werden sich jetzt einige Ärzte, denen es mehr auf's Geld machen, als auf eine rationale Behandlung ihrer Patienten ankommt, die neue Methode zu Nutzen machen, um sich einen bislang unbedeutenden einen guten Einnahme zu ver- schaffen. Die Mehrzahl der gebildeten Ärzte in den Ver. Staaten wird allerdings anständig genug sein, um sich auf den Gumbub nicht unbedingt einzulassen, und vor allem ihren Patienten keine über- spannten Hoffnungen auf den Erfolg der Kur zu machen. Es scheint festzustehen, daß einzelne Symptome der Krankheit durch Kohlenstaurem Gas gelindert werden können, doch ist man jedenfalls noch nicht über das Experimentieren hinaus. Lebriegen hat man die wohltätigen Resultate, welche man durch die neue Behandlung erzielt hat, auch schon durch andere Mittel gewonnen, die als solche erprobt und Eigentum der medicinischen Wissenschaft geworden sind.

Berichten aus Paris ergeben, daß dort das Interesse an den neuen Kur be- reits bedeutend im Abnehmen begriffen ist. Auch Dr. Germain See hat sie auf- gegeben, weil ihre Rejukative Kuren durchaus nicht befriedigten.

Außerdem hat die neue Heilmethode der Schwindsucht manche Uebelstände in's Leben gerufen, die sich besonders den praktischen Ärzten subbar machen. In erster Reihe gibt man sich im Pub- likum der Ansicht hin, daß die Ärzte nichts von der Behandlung der Schwindsucht verstehen, weil sie mit einer so "überheblichen Haltung" nach einer neuen Behandlungswweise derselben greifen. Tritt nun die Reaktion ein — und es ist sicher, daß sie nicht ausbleiben wird — dann werden nicht nur die Patienten, sondern auch die Ärzte den Schaden davon haben. Würde jetzt ein Arzt seine Kran- ken nicht nach der neuen Methode behan- deln, so würde man ihn beschuldigen, daß er nicht auf der Höhe der Zeit steht u. s. w. Den Quacksalber würde dann die nächste Zuflucht des Patienten sein."

Eine denkwürdige Fahrt.

Ein Bürger von Norbury in Massa- chusetts hat für sich in einer Zeitchrift ein interessantes Document abdrucken lassen: das Journal des Capt. Robert Haskell, der die erste Expedition nach den nördlichen Stillen Meere mitgemacht hat, die er von den Ver. Staaten aus unternommen wurde.

Der bekannte Seefahrer Capt. Cool hatte die Küste besucht, um eine Durch- fahrt vom Stillen Meer zum atlantischen Ocean zu finden. Dabei machte er ein brillantes Geschäft mit den Indianern, welche ihm eine Unmehr wertvolle Felle gegen eine lächerlich kleine Bezahlung verlaufen. Die Nachfrage davor gelangte auch nach Boston, und mehrere dortige Kaufleute sahen den Besuch, mit den Indianern jener fernen Küste einen Pelshandel anzufliegen. Es wurden zu diesem Zwecke zwei Schiffe aus- gesteuert. Auf einem derselben, der "Lady Washington", fuhr Mr. Haskell als zweiter Steuermann mit.

Die Schaluppe hatte nur 90 Tonnen Gehalt, doch hielt sie sich recht wacker und umschifftete das Cap Horn, worauf sie ihre Fahrt bis zum Vermessungsort fortsetzte.

Die Indianer traten zuerst sehr freund- schaftlich auf und verliehen die freunden Schiffer mit Beeren und Wild, ohne da- für irgend eine Entschädigung zu be- spruchen. Die wertvollen Felle gaben sie willig für einfache Geräte aus: Kupfer oder Eisen her, und freuten sich dabei noch, wie Kinder über jede dieser "Gaben". Die Schiffer wurden in den Dörfern festlich bewirkt; zu ihren Schären wurden feierliche Kriegstage u. s. w. veranstaltet, und Alles schien gut ablaufen zu mögen, bis ein unvorhergesehenes Ereignis dem Frieden plötzlich ein Ende machte.

Der Captain der Schaluppe hatte ei- nige von seinen Leuten damit beauf-tragt, für das an Bord befindliche Vieh Gras an dem Ufer zu schneiden. Nach

gewohner Arbeit liegen die Männer ihre Sicheln am Ufer und begaben sich weiter, um nach Muscheln zu suchen. Ein Indianer schlich sich herbei und stahl eine der Sicheln, wurde aber von einem Schiffsmann dabei ergriffen und verfolgt. Auf das Hecheln des Jungen taten die anderen Schiffsmänner herbei, und es entstand ein großer Aufschub. Die Indianer wollten den Dieb nicht herausgeben und schritten sofort zum Angriff gegen die Weisen vor. Zum mutigen Schiffsmann, junger musste zuerst für die Verfolgung des Diebes büßen: er wurde von Peitschen derartig durchschlagen, daß er auf den Weisen tot liegen blieb. Die anderen Weisen hatten einen zweifelhaften Kampf zu bestehen, ehe sie ihnen gelang, wieder ihre Boote zu erreichen. Die Indianer folgten ihnen nicht auf den Felsen und schleppen sogar schnell ihre Canoes herbei, um auf denselben ihnen zu folgen.

In der Regel hat der Amerikaner nicht viel Zeit, sich lange in der Fremde aufzuhalten. Er zieht sich von seinen Geschenken los mit dem festen Vorlage, bin- den wenigen Woden wieder hinter seinem Pulte zu sitzen. Er muß die Tour durch Europa in einer bestimmten Zeit durchmachen und dann die einzelnen Orte, welche er besuchen will, nur flüchtig berühren. Manchesmal schlägt er auch in einer bestimmten Stadt, wie z. B. Berlin oder Paris, sein Hauptquar- tier auf und macht von dort aus seine Ausflüge. Jedemal aber, wenn er wieder in sein Hauptquartier kommt, heißt es in den Zeitungen, ein "hervor- tragender Amerikaner" mehr sei in der Stadt eingetroffen. Manchesmal wird sein Name nicht nur im Hotel gebucht, sondern auch in einer Bank, in der American Exchange, und in einem Club. Dies gibt dann der "Statist" Gelegenheit, vier verschiedene Amerikaner zu konstatiren, obgleich natürlich in Wirklichkeit nur von einem die Rede sein kann.

Die Schaluppe segelte dann nord- wärts, bis sie auf zwei englische Schiffe stieß, die unter dem Beifel eines Capt. Mearns standen. Der Engländer mache schlechte Geschäfte, die die Indianer mit ihm nicht ihm haben wollten. Der liebenswürdige Mann hatte nämlich die Eigenschaft, den Indianern für ihre Felle zu geben, was ihm gerade gut diente. Wiel war es nicht, und wenn die Indianer damit nicht aufzudenken waren, dann ließ er sie einfach über den Haufen schieben.

Die "Lady Washington" fuhr darauf nach China, verkaufte dort die Felle und lebte mit einer Ladung Thee wieder nach Boston zurück.

Corruption in Frankreich.

Die französische Presse hat sich neuerdings mit lobenswertem Eifer bemüht, die Lungenthombildung gesunden zu heilen, die Lungenentzündung gefunden habe. Das Interesse des Pu- blikums wurde durch diese Berichte in einem ungewöhnlich hohen Grade erregt, und überall konnte man über die neue Heilmethode sprechen hören. Nicht allein im Ballaal und im "Parlor", sondern auch in der Barbierstube und in der Küche erzählte man sich Wunderdinge über die neue Kunst, Schwindsüchtigen das Leben zu retten.

Umzweifelhaft werden sich jetzt einige Ärzte, denen es mehr auf's Geld machen, als auf eine rationale Behandlung ihrer Patienten ankommt, die neue Methode zu Nutzen machen, um sich einen guten Einnahme zu verschaffen. Die Mehrzahl der gebildeten Ärzte in den Ver. Staaten wird allerdings anständig genug sein, um sich auf den Gumbub nicht unbedingt einzulassen, und vor allem ihren Patienten keine über- spannten Hoffnungen auf den Erfolg der Kur zu machen. Es scheint festzustehen, daß einzelne Symptome der Krankheit durch Kohlenstaurem Gas gelindert werden können, doch ist man jedenfalls noch nicht über das Experimentieren hinaus. Lebriegen hat man die wohltätigen Resultate, welche man durch die neue Behandlung erzielt hat, auch schon durch andere Mittel gewonnen, die als solche erprobt und Eigentum der medicinischen Wissenschaft geworden sind.

Berichten aus Paris ergeben, daß dort das Interesse an den neuen Kur be- reits bedeutend im Abnehmen begriffen ist. Auch Dr. Germain See hat sie auf- gegeben, weil ihre Rejukative Kuren durchaus nicht befriedigten.

Außerdem hat die neue Heilmethode der Schwindsucht manche Uebelstände in's Leben gerufen, die sich besonders den praktischen Ärzten subbar machen. In erster Reihe gibt man sich im Pub- likum der Ansicht hin, daß die Ärzte nichts von der Behandlung der Schwindsucht verstehen, weil sie mit einer so "überheblichen Haltung" nach einer neuen Behandlungswweise derselben greifen. Tritt nun die Reaktion ein — und es ist sicher, daß sie nicht ausbleiben wird — dann werden nicht nur die Patienten, sondern auch die Ärzte den Schaden davon haben. Würde jetzt ein Arzt seine Kran- ken nicht nach der neuen Methode behan- deln, so würde man ihn beschuldigen, daß er nicht auf der Höhe der Zeit steht u. s. w. Den Quacksalber würde dann die nächste Zuflucht des Patienten sein."

Eine denkwürdige Fahrt.

Ein Bürger von Norbury in Massa- chusetts hat für sich in einer Zeitchrift ein interessantes Document abdrucken lassen: das Journal des Capt. Robert Haskell, der die erste Expedition nach den nördlichen Stillen Meere mitgemacht hat, die er von den Ver. Staaten aus unternommen wurde.

Der bekannte Seefahrer Capt. Cool hatte die Küste besucht, um eine Durch- fahrt vom Stillen Meer zum atlantischen Ocean zu finden. Dabei machte er ein brillantes Geschäft mit den Indianern, welche ihm eine Unmehr wertvolle Felle gegen eine lächerlich kleine Bezahlung verlaufen. Die Nachfrage davor gelangte auch nach Boston, und mehrere dortige Kaufleute sahen den Besuch, mit den Indianern jener fernen Küste einen Pelshandel anzufliegen. Es wurden zu diesem Zwecke zwei Schiffe aus- gesteuert. Auf einem derselben, der "Lady Washington", fuhr Mr. Haskell als zweiter Steuermann mit.

Die Schaluppe hatte nur 90 Tonnen Gehalt, doch hielt sie sich recht wacker und umschifftete das Cap Horn, worauf sie ihre Fahrt bis zum Vermessungsort fortsetzte.

Die Indianer traten zuerst sehr freund- schaftlich auf und verliehen die freunden Schiffer mit Beeren und Wild, ohne da- für irgend eine Entschädigung zu be- spruchen. Die wertvollen Felle gaben sie willig für einfache Geräte aus: Kupfer oder Eisen her, und freuten sich dabei noch, wie Kinder über jede dieser "Gaben". Die Schiffer wurden in den Dörfern festlich bewirkt; zu ihren Schären wurden feierliche Kriegstage u. s. w. veranstaltet, und Alles schien gut ablaufen zu mögen, bis ein unvorhergesehenes Ereignis dem Frieden plötzlich ein Ende machte.

Der Captain der Schaluppe hatte ei- nige von seinen Leuten damit beauf-tragt, für das an Bord befindliche Vieh Gras an dem Ufer zu schneiden. Nach

wissen man auch, wie die Verstradung verhindert werden könnte: Durch strengere Handhabung des Gesetzes und unnach- sichtige Ausführung des Strafverfahrens. Das längste zuerst von den Ministern ab; sie sollten einmal anfangen, alle persönlichen Zunahmen abzuweisen; dann würde man dem Staatschaf einen größeren Dienst erweisen, als durch die Einlegung einer Commission, die ja sehr feistig und gelebt sei könne, aber nicht die mindeste Gewalt habe, dem Uebel

Gefahr zu thun. —

Amerikaner in der Fremde.

Neuerdings wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Angaben über die große Zahl der im Auslande aufzuhaltenden Amerikaner betreffend übertrieben seien. In der Regel hat der Amerikaner nicht viel Zeit, sich lange in der Fremde aufzuhalten. Er zieht sich von seinen Geschenken los mit dem festen Vorlage, bin- den wenigen Woden wieder hinter seinem Pulte zu sitzen. Er muß die Tour durch Europa in einer bestimmten Zeit durchmachen und dann die einzelnen Orte, welche er besuchen will, nur flüchtig berühren. Manchesmal schlägt er auch in einer bestimmten Stadt, wie z. B. Berlin oder Paris, sein Hauptquar- tier auf und macht von dort aus seine Ausflüge. Jedemal aber, wenn er wieder in sein Hauptquartier kommt, heißt es in den Zeitungen, ein "hervor- tragender Amerikaner" mehr sei in der Stadt eingetroffen. Manchesmal wird sein Name nicht nur im Hotel gebucht, sondern auch in einer Bank, in der American Exchange, und in einem Club. Dies gibt dann der "Statist" Gelegenheit, vier verschiedene Amerikaner zu konstatiren, obgleich natürlich in Wirklichkeit nur von einem die Rede sein kann.

Die Schaluppe segelte dann nord- wärts, bis sie auf zwei englische Schiffe stieß, die unter dem Beifel eines Capt. Mearns standen. Der Engländer mache schlechte Geschäfte, die die Indianer mit ihm nicht ihm haben wollten. Der liebenswürdige Mann hatte nämlich die Eigenschaft, den Indianern für ihre Felle zu geben, was ihm gerade gut diente. Wiel war es nicht, und wenn die Indianer damit nicht aufzudenken waren, dann ließ er sie einfach über den Haufen schieben.

Die "Lady Washington" fuhr darauf nach China, verkaufte dort die Felle und lebte mit einer Ladung Thee wieder nach Boston zurück.

Corruption in Frankreich.

Die französische Presse hat sich neuerdings mit lobenswertem Eifer bemüht, die Lungenthombildung gesunden zu heilen, die Lungenentzündung gefunden habe. Das Interesse des Pu- blikums wurde durch diese Berichte in einem ungewöhnlich hohen Grade erregt, und überall konnte man über die neue Heilmethode sprechen hören. Nicht allein im Ballaal und im "Parlor", sondern auch in der Barbierstube und in der Küche erzählte man sich Wunderdinge über die neue Kunst, Schwindsüchtigen das Leben zu retten.

Die Schaluppe segelte dann nord- wärts, bis sie auf zwei englische Schiffe stieß, die unter dem Beifel eines Capt. Mearns standen. Der Engländer mache schlechte Geschäfte, die die Indianer mit ihm nicht ihm haben wollten. Der liebenswürdige Mann hatte nämlich die Eigenschaft, den Indianern für ihre Felle zu geben, was ihm gerade gut diente. Wiel war es nicht, und wenn die Indianer damit nicht aufzudenken waren, dann ließ er sie einfach über den Haufen schieben.

Die "Lady Washington" fuhr darauf nach China, verkaufte dort die Felle und lebte mit einer Ladung Thee wieder nach Boston zurück.

Corruption in Frankreich.

Die französische Presse hat sich neuerdings mit lobenswertem Eifer bemüht, die Lungenthombildung gesunden zu heilen, die Lungenentzündung gefunden habe. Das Interesse des Pu- blikums wurde durch diese Berichte in einem ungewöhnlich hohen Grade erregt, und überall konnte man über die neue Heilmethode sprechen hören. Nicht allein im Ballaal und im "Parlor", sondern auch in der Barbierstube und in der Küche erzählte man sich Wunderdinge über die neue Kunst, Schwindsüchtigen das Leben zu retten.

Die Schaluppe segelte dann nord- wärts, bis sie auf zwei englische Schiffe stieß, die unter dem Beifel eines Capt. Mearns standen. Der Engländer mache schlechte Geschäfte, die die Indianer mit ihm nicht ihm haben wollten. Der liebenswürdige Mann hatte nämlich die Eigenschaft, den Indianern für ihre Felle zu geben, was ihm gerade gut diente. Wiel war es nicht, und wenn die Indianer damit nicht aufzudenken waren, dann ließ er sie einfach über den Haufen schieben.

Die "Lady Washington" fuhr darauf nach China, verkaufte dort die Felle und lebte mit einer Ladung Thee wieder nach Boston zurück.

Corruption in Frankreich.

Die französische Presse hat sich neuerdings mit lobenswertem Eifer bemüht, die Lungenthombildung gesunden zu heilen, die Lungenentzündung gefunden habe. Das Interesse des Pu- blikums wurde durch diese Berichte in einem ungewöhnlich hohen Grade erregt, und überall konnte man über die neue Heilmethode sprechen hören. Nicht allein im Ballaal und im "Parlor", sondern auch in der Barbierstube und in der Küche erzählte man sich Wunderdinge über die neue Kunst, Schwindsüchtigen das Leben zu retten.

Die Schaluppe segelte dann nord- wärts, bis sie auf zwei englische Schiffe stieß, die unter dem Beifel eines Capt. Mearns standen. Der Engländer mache schlechte Geschäfte, die die Indianer mit ihm nicht ihm haben wollten. Der liebenswürdige Mann hatte nämlich die Eigenschaft, den Indianern für ihre Felle zu geben, was ihm gerade gut diente. Wiel war es nicht, und wenn die Indianer damit nicht aufzudenken waren, dann ließ er sie einfach über den Haufen schieben.

Die "Lady Washington" fuhr darauf nach China, verkaufte dort die Felle und lebte mit einer Ladung Thee wieder nach Boston zurück.

Corruption in Frankreich.

Die französische Presse hat sich neuerdings mit lobenswertem Eifer bemüht, die Lungenthombildung gesunden zu heilen, die Lungenentzündung gefunden habe. Das Interesse des Pu- blikums wurde durch diese Berichte in einem ungewöhnlich hohen Grade erregt, und überall konnte man über die neue Heilmethode sprechen hören. Nicht allein im Ballaal und im "Parlor", sondern auch in der Barbierstube und in der Küche erzählte man sich Wunderdinge über die neue Kunst, Schwindsüchtigen das Leben zu retten.

Die Schaluppe segelte dann nord- wärts, bis sie auf zwei englische Schiffe stieß, die unter dem Beifel eines Capt. Mearns standen. Der Engländer mache schlechte Geschäfte, die die Indianer mit ihm nicht ihm haben wollten. Der liebenswürdige Mann hatte nämlich die Eigenschaft, den Indianern für ihre Felle zu geben, was ihm gerade gut diente. Wiel war es nicht, und wenn die Indianer damit nicht aufzudenken waren, dann ließ er sie einfach über den Haufen schieben.

Die "Lady Washington" fuhr darauf nach China, verkaufte dort die Felle und lebte mit einer Ladung Thee wieder nach Boston zurück.

Corruption in Frankreich.

Die französische Presse hat sich neuerdings mit lobenswertem Eifer bemüht, die Lungenthombildung gesunden zu heilen, die Lungenentzündung gefunden habe. Das Interesse des Pu- blikums wurde durch diese Berichte in einem ungewöhnlich hohen Grade erregt, und überall konnte man über die neue Heilmethode sprechen hören. Nicht allein im Ballaal und im "Parlor", sondern auch in der Barbierstube und in der Küche erzählte man sich Wunderdinge über die neue Kunst, Schwindsüchtigen das Leben zu retten.

Die Schaluppe segelte dann nord- wärts, bis sie auf zwei englische Schiffe stieß, die unter dem Beifel eines Capt. Mearns standen. Der Engländer mache schlechte Geschäfte, die die Indianer mit ihm nicht ihm haben wollten. Der liebenswürdige Mann hatte nämlich die Eigenschaft, den Indianern für ihre Felle zu geben, was ihm gerade gut diente. Wiel war es nicht, und wenn die Indianer damit nicht aufzudenken waren, dann ließ er sie einfach über den Haufen schieben.

Die "Lady Washington" fuhr darauf nach China, verkaufte dort die Felle und lebte mit einer Ladung Thee wieder nach Boston zurück.

Corruption in Frankreich.

Die französische Presse hat sich neuerdings mit lobenswertem Eifer bemüht, die Lungenthombildung gesunden zu heilen, die Lungenentzündung gefunden habe. Das Interesse des Pu- blikums wurde durch diese Berichte in einem ungewöhnlich hohen Grade erregt, und überall konnte man über die neue Heilmethode sprechen hören. Nicht allein im Ballaal und im "Parlor", sondern auch in der Barbierstube und in der Küche erzählte man sich Wunderdinge über die neue Kunst, Schwindsüchtigen das Leben zu retten.

Die Schaluppe segelte dann nord- wärts, bis sie auf zwei englische Schiffe stieß, die unter dem Beifel eines Capt. Mearns standen. Der Engländer mache schlechte Geschäfte, die die Indianer mit ihm nicht ihm haben wollten. Der liebenswürdige Mann hatte nämlich die Eigenschaft, den Indianern für ihre Felle zu geben, was ihm gerade gut diente. Wiel war es nicht, und wenn die Indianer damit nicht